

# Heiße Eisen aus den Talentschmiededen

**FUSSBALL** Vor 16 Jahren reformierte der DFB die Nachwuchsförderung in Deutschland / Seitdem hat sich viel getan

Das desaströse Abschneiden der deutschen Fußballnationalmannschaft bei der EM 2000 (die DFB-Elf schied ohne einen Sieg in der Vorrunde aus) war der Startschuss für eine Reform der Nachwuchsförderung. Neben der Einführung des „Talentförderprogramms“ verpflichtete der DFB alle Erst- und Zweitligisten zum Aufbau eines Nachwuchsleistungszentrums zur Saison 2001/2002. Ohne eine vereinseigene Talentschmiede erhalten die Klubs seitdem keine Lizenz. Für die Vereine ab der Dritten Liga ist ein NLZ freiwillig. Insgesamt gibt es derzeit in Deutschland 55 davon. In diesen sollen Perspektivspieler systematisch in einem professionellen Umfeld an den Profifußball herangeführt werden. Es gibt vom DFB klar definierte Anforderungen. Beispielsweise müssen drei Rasenplätze vorhanden sein. Wir haben die Klubs in der Region beleuchtet.

Texte: Nadine Peter, Jens-Jörg Wannemacher  
Fotos: dpa



Trainer	19
Hauptamtliche Mitarbeiter	6
Jugendteams (U10 bis U19)	9
Aktuelle U-Nationalspieler	—
DFB-Sterne	—
Eigengewächse im aktuellen Profi-Kader:	2



Trainer	22
Hauptamtliche Mitarbeiter	17
Jugendteams (U11 bis U19)	8
Aktuelle U-Nationalspieler	8
DFB-Sterne	3
Eigengewächse im aktuellen Profi-Kader:	6



Trainer (U9 bis U19) mit U23	27
Hauptamtliche Mitarbeiter	26
Jugendteams (U9 bis U23)	11
Aktuelle U-Nationalspieler	16
DFB-Sterne	3
Eigengewächse im aktuellen Profi-Kader:	5



Trainer	27
Hauptamtliche Mitarbeiter	12
Jugendteams (U11 bis U19)	8
Aktuelle U-Nationalspieler	1
DFB-Sterne	1
Eigengewächse im aktuellen Profi-Kader:	1

## MAINZ

## WIESBADEN

## DARMSTADT

## FRANKFURT

Das Nachwuchsleistungszentrum von Mainz 05 unterscheidet sich in einem Punkt ganz deutlich von den anderen der Region: die 05er haben als einziger Verein im Rhein-Main-Gebiet eine U23. Und das hat einen Grund. „Eine richtig eingebundene U23 ist ein wichtiger Baustein in der Ausbildung von Nachwuchsspielern. Der Übergang vom Junioren- zum Seniorenbereich ist der größte Sprung, den ein Spieler machen kann. Um den zu schaffen, brauchen die Talente regelmäßige Wettkampfpraxis“, weiß **Volker Kersting**, Leiter des NLZ in Mainz. Er persönlich findet es „befremdlich, wenn man liest, wer bei anderen Vereinen direkt aus der A-Jugend in den Profikader übernommen wird und man direkt weiß, dass es unwahrscheinlich ist, dass diese Spieler jemals dort ein Spiel machen.“

Aktuell stehen bei den Mainzer Bundesligaprofis lediglich fünf Spieler im Kader, die im vereinseigenen Leistungszentrum ausgebildet wurden. **Stefan Bell** ist seit Jahren bei den Profis etabliert. **Jannik Huth** und **Suat Serdar** haben den Sprung in den Lizenzbereich vor zwei Jahren geschafft und haben schon Erfahrung in der Bundesliga sammeln können. Die beiden Torhüter **Robin Zentner** und **Florian Müller** kamen dort bislang noch nicht zum Zug. Im Mainzer NLZ sind zudem Spieler groß geworden, die der Verein selbst nicht halten konnte, die aber inzwischen bei anderen Klubs in der Bundesliga erfolgreich sind. **André Schürrie** zum Beispiel. Er kam in der U17 zum FSV und schaffte bei ihm den Durchbruch. Mittlerweile spielt er mit Borussia Dortmund in der Champions League und wurde 2014 mit der deutschen Nationalmannschaft Weltmeister. Mit **Eric Durm** und **Nevil Subotic** spielen zwei weitere Mainzer Jugendspieler heute beim BVB.

Neben diesen Spielern hat das Mainzer NLZ aber noch andere „Stars“ hervorgebracht. **Thomas Tuchel** zum Beispiel. Der 44-Jährige trainierte, bevor er 2009 Coach der Bundesligamannschaft von Mainz 05 wurde, nämlich ein Jahr lang die U19 des Klubs. Der aktuelle Chefcoach **Sandro Schwarz** war jeweils zwei Spielzeiten lang Übungsleiter der A-Jugend und der U23. „Wir wissen, dass wir extrem weit sind bei der inhaltlichen Ausbildung. Ein Ausdruck dafür sind auch die Trainer, die aus dem NLZ in den Profibereich gekommen sind“, bekräftigt Kersting.

Der DFB hat die Mainzer Talentschmiede bei der letzten Zertifizierung mit drei Sternen ausgezeichnet. „Wir haben dabei prozentual mit großem Abstand das beste Ergebnis im Rhein-Main-Gebiet erzielt“, erklärt der NLZ-Leiter.



Stefan Bell

„Wir müssen auf unserem Weg eine Nische finden, mit der wir junge Spieler von uns begeistern können.“ **Christian Hock**, Sportdirektor des SV Wehen Wiesbaden, weiß, worauf es für seinen Klub beim Werben um die größten Talente im Rhein-Main-Gebiet ankommt. Als Drittligist hat der SVWW geringere finanzielle Möglichkeiten für sein Nachwuchsleistungszentrum als die Erst- und Zweitligisten der Region. Und dennoch tritt der Verein aus der hessischen Landeshauptstadt in diesem Wettbewerb äußerst selbstbewusst auf. „Die Talente müssen sich bei uns wohler und mehr wertgeschätzt fühlen, als bei anderen Vereinen“, erklärt Hock die Philosophie seines Klubs.

Zu dieser zählt auch die enge Verzahnung zwischen den Jugendteams und der Lizenzspielerteilung. „Wir geben immer wieder Spielern aus der A-Jugend die Möglichkeit, bei den Profis zu trainieren und legen Wert auf eine hohe Durchlässigkeit vom Nachwuchs- in den Lizenzspielerbereich“, betont Hock. So könne man eine enge Bindung zu den Nachwuchskickern bekommen, unterstreicht **Armin Alexander**, Leiter des Wiesbadener NLZ und ergänzt: „Zwischen unserer Ersten Mannschaft in der Dritten Liga und unseren A-Junioren in der Bundesliga ist der Abstand insgesamt geringer, sodass der Sprung zu den Profis etwas kleiner ist als bei einem Bundesligisten.“ Daher ist es sportlich für den SVWW von großer Wichtigkeit, dass die U19 in der Bundesliga den Klassenerhalt schafft. Optimal wäre es aus Sicht der Verantwortlichen, wenn auch der U17 der Sprung in die höchste Spielklasse gelingen würde. „Wenn unsere Leistungsteams in den höchstmöglichen Ligen spielen, dann ist es für uns einfacher, Spieler zu halten“, weiß Hock.

Denn die Tatsache, dass vielversprechende Talente, die über Jahre beim SVWW ausgebildet wurden, von anderen NLZ in der Region abgeworben werden, ist das größte Problem bei der Nachwuchsarbeit des SVWW. Laut dem Sportdirektor verlieren die Jahrgänge jedes Jahr die „zwei bis drei ihrer besten Spieler an andere Vereine.“ So kommt es, dass einstige SVWW-Talente bei Bundesliga-Klubs Fuß gefasst haben. Beispielsweise **Benjamin** (TSG Hoffenheim) und **Florian Hübner** (Hannover 96). Auch Torwart **Alexander Schwolow** (SC Freiburg) und **Shawn Parker** (FC Augsburg) schafften den Sprung in die Erste Liga. Aktuell sind **Jan Albrecht** und **Michael Akoto** die beiden einzigen Spieler im Profikader des SVWW, die im NLZ auf dem Halberg ausgebildet wurden.

Für einen Drittligisten ist es übrigens nicht selbstverständlich, ein NLZ zu betreiben. Aktuell ist der SVWW einer von zehn Klubs aus der Dritten Liga mit einer eigenen Talentschmiede. „Wir haben zwar keinen Stern, unser NLZ ist vom DFB aber zertifiziert und anerkannt“, sagt Hock. Mittelfristig sei es ein Ziel des SVWW bei einer der nächsten DFB-Zertifizierungen mit einem Stern prämiert zu werden.



Silas Zehnder

„Unser Auftrag ist es, Spieler optimal auszubilden. Das muss nicht zwingend für den eigenen Kader sein“, sagt **Björn Kopper**, Leiter des Darmstädter Nachwuchsleistungszentrums. Anders als bei der Konkurrenz im Rhein-Main-Gebiet ist das NLZ der Lilien noch taufirsch. Erst 2014 nahm das Projekt durch den Zweitliga-Aufstieg richtig Fahrt auf und wurde aus Platzgründen vom heimischen Böllenfalltor auf das Gelände der TG 75 ausgelagert. Dort entstanden zwei Kunstrasenplätze sowie ein Funktionsgebäude.

„Seit einem halben Jahr haben wir zudem ein Internat, in dem zehn Talente untergebracht werden können“, sagt Kopper zur Nachwuchsarbeit des SV 98. Mit Cheftrainer **Torsten Frings** und seinem Assistenten **Björn Müller** funktioniert die Zusammenarbeit reibungslos. Beide beobachteten schon mehrfach Spiele des Lilien-Nachwuchses (Kopper: „Die sind extrem engagiert, wir tauschen uns mehrmals wöchentlich aus.“). Mit **Silas Zehnder**, der am Ende der vergangenen Bundesliga-Saison sein Debüt bei den Profis gab, schaffte zudem ein A-Jugend-Talent den Sprung nach oben. Für Kopper hat das Signalwirkung: „Das ist wichtig. Das zeigt anderen, das sie es packen können.“

Denn all zu häufig kam das in den letzten drei Jahrzehnten nicht vor, zumal die Lilien nach dem Zweitligaabstieg 1993 bis zum Wiederaufstieg 2014 eine lange Durststrecke – teils in der Viertklassigkeit – hinter sich gebracht haben. Südhessische Talente suchten eher den Weg nach Frankfurt, Offenbach oder Hoffenheim als zu den Lilien, deren A-Jugend zwar ab und an in der Bundesliga mitspielte, meist jedoch nur auf Hessenebene (wie derzeit auch) am Ball ist. Ziel ist, ganz klar: Die A-Jugend in die Bundesliga zu bringen und damit den Verein für Nachwuchsfußballer noch interessanter zu machen. Zumindest sind sie in dieser Saison auf einem guten Weg: Die Lilien liegen punktgleich mit dem FSV Frankfurt an der Spitze der Tabelle. Die C-Jugend spielt bereits in der höchsten deutschen Klasse.

Bekanntestes Lilien-Eigengewächs ist **Bruno Labbadia**, der in den 80er-Jahren alle Jugendmannschaften des SV 98 durchlief und es später dann bis in die Nationalmannschaft schaffte. Auch gestandene Profis wie **Mergim Mavraj** (Hamburger SV) oder **Ivo Illicevic** (Kariart Almaty/zuvor Hamburger SV) kamen als Jugendliche ans Böllenfalltor und unterschrieben beim SV 98 ihre ersten Profiverträge.

Einige große Talente indes verließen den Verein früh. Wie etwa **Niklas Süle** (Bayern München), **Sebastian Rode** (Borussia Dortmund), **Abdelhamid Sabiri** (Huddersfield/England) oder **Roberto Soriano** (FC Villarreal), der mittlerweile italienischer Nationalspieler ist.

„Unser Ziel ist es, pro A-Jugend-Jahrgang mindestens zwei Spieler soweit zu bringen, dass die Profis ihnen einen Vertrag anbieten. Die Quote haben wir in den zurückliegenden Jahren erfüllt“, schildert **Armin Kraaz**, Leiter des NLZ der Eintracht. Viele dieser Spieler sind bei den Frankfurtern jedoch nie über den Status des Talents hinausgekommen. Derzeit aktive Profis aus der eigenen Jugend, die in der Bundesliga zum Stammpersonal gehören, sind an einer Hand abzuzählen. Zu nennen sind hierbei **Timothy Chandler**, **Marco Russ** und **Marc Stendera**. **Aymen Barkok** feierte als A-Jugendlicher in der vergangenen Spielzeit sein Profi-Debüt, kam auf 18 Bundesligaeinsätze. Weitere Talente stehen in den Startlöchern: Vor der Saison haben drei A-Jugendliche (**Renat Dadashov**, **Noel Knothe** und **Nelson Mandela Mbouhom**) einen Profivertrag unterzeichnet, durften im Team von **Niko Kovac** aber noch nicht ihr Können zeigen. **Barkok** tut sich in dieser Saison bislang noch schwer. Die Keeper **Jan Zimmermann** und **Leon Bätge** genossen ebenfalls die Frankfurter Schule, haben aber bei den Profis nur eine Statistenrolle inne. **Deji Beyreuther** hat noch keinen Profikontrakt erhalten, saß aber etwa beim Pokalspiel in Schweinfurt auf der Bank.

Die Liste der „verlorenen Söhne“ ist derweil lang. **Sonny Kittel** (FC Ingolstadt) und **Luca Waldschmidt** (Hamburger SV) sind Beispiele aus der jüngeren Historie. An **Marko Marin** (Olympiakos Piräus), **Marc Oliver Kempf** (SC Freiburg), **Jan Kirchhoff** (zuletzt AFC Sunderland), **Emre Can** (FC Liverpool) und **Cenk Tosun** (Besiktas Istanbul) wird sich am Main teils auch noch wehmütig erinnert. Sie sahen bei anderen Klubs eine bessere Perspektive. Ein Problem, das bei der Eintracht erkannt wurde. „Die Abwertung von jungen Spielern nimmt zu. Auch im Jugendbereich spielt Geld eine immer größere Rolle. Und wir gehören nicht zu den Vereinen, die eine Gelddruckmaschine zu Hause haben“,



Timothy Chandler

weiß Kraaz und fügt an: „Wir arbeiten aber mit den zur Verfügung stehenden Mitteln effektiv und sind mit unserem NLZ auf einem guten, wettbewerbsfähigen Niveau.“ Das findet auch der DFB, der das Frankfurter NLZ mit seinen acht Jugendteams (U11 bis U19) mit der höchstmöglichen Anzahl an Sternen (drei) zertifiziert hat. „Wir möchten natürlich auch künftig in dieser Kategorie sein“, gibt Kraaz vor. Daran arbeiten er und sein Team, zu dem 22 Trainer zählen, tagtäglich.